

Dönekes im alten Nähsaal

Professor Rainer Winkel besucht mit ehemaligen Mitarbeitern das Museum Wäschefabrik

VON MARIUS GIESSMANN

■ **Bielefeld.** Nach mehr als 40 Jahren nimmt Gisela Strothmann im alten Nähsaal der Wäschefabrik Platz: Nervös rückt sie das Sitzkissen zurecht, legt die Hände an die Knopfannahmaschine. Acht Kolleginnen haben sie fest im Blick, vor ihr steht der Fotograf, neben ihr Rainer Winkel, der Sohn ihres ehemaligen Chefs. Dann gesteht sie: „An dem Ding habe ich nie gearbeitet“, und die Gruppe bricht in Gelächter aus.

Es ist das jährliche Treffen der ehemaligen Mitarbeiter der Wäschefabrik in der Viktoriastraße. Als Überraschungsgast ist Professor Rainer Winkel aus Essen angereist, den die meisten der neun Damen noch als kleinen Fratz kennen. Der heute 67-Jäh-



Massig Spaß: Die Damen honorieren Rainer Winkels Grimasse mit herzlichem Gelächter – früher im Nähsaal undenkbar. FOTO: A. FRÜCHT

rige Sohn des damaligen Besitzers Theodor Winkel ist im Haus des heutigen Museums mit vier Geschwistern und drei

Kindern seines Onkels Georg Winkel aufgewachsen. Deshalb verbinden ihn viele Erinnerungen mit den damaligen Angestell-

ten. „Die schöne Siggie durfte früher die Wäsche präsentieren, wenn der Musterkatalog erschien“, sagt er. „Das war ein Anlass, zu dem sie sogar den Lippenstift meiner Mutter tragen durfte.“ Ansonsten herrschte in Haus und Nähsaal ein strenges Regiment. „Bei der Arbeit durften wir nicht sprechen“, erinnert sich Strothmann, die insgesamt fast 18 Jahre in der Wäschefabrik Winkel gearbeitet hat. „Wir mussten ja schaffen.“

Dabei bekamen sie immer mal wieder Besuch von Winkel Junior. „Über eine Wendeltreppe gibt es einen direkten Zugang vom Wohnhaus zur Firma“, erklärt er. „Das war für mich als Kind natürlich hochinteressant.“ Hochinteressant ist für Winkel und die neun Damen auch der Fototermin im Näh-

saal. An dutzenden Details entspinnen sich sofort Anekdoten, es wird viel gelacht. Später geht es zurück in die Stube der Unternehmerwohnung. „Ich hab ein paar alte Bilder mitgebracht“, sagt Winkel. „Außerdem erzähle ich ein bisschen, was aus mir geworden ist.“ Nach verschiedenen beruflichen Stationen lehrt er noch heute als Professor der Erziehungswissenschaft an der Universität der Künste in Berlin und an der Universität in Bonn.

Mit der Entwicklung des Museums ist er sehr zufrieden. Winkel: „Wir haben es weit gebracht. Was früher die Diele war, ist heute der Kultursalon.“ In dem tritt auch Rainer Winkel auf. Am 29. Oktober hält er einen Vortrag zum richtigen Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern. www.museum-waeschefabrik.de